

Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz, Regensburg

Tobias Appl, Florian Schwemin

Die Kultur- und Heimatpflege ist eine Einrichtung des Bezirks Oberpfalz. Als einer der sieben bayerischen Bezirke stellt dieser die dritte kommunale Ebene im Regierungsbezirk Oberpfalz dar. In Artikel 48, Absatz 1 der Bezirksordnung wird den Bezirken aufgetragen, das „wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl ihrer Einwohner“ durch die Schaffung von jeweiligen Einrichtungen zu befördern.¹ Dazu unterhält der Bezirk unter anderem das Bezirksklinikum und weitere medizinische Einrichtungen, das Freilandmuseum Oberpfalz, die Fischereifachberatung und eben die Kultur- und Heimatpflege. Diese ist im Bereich regionaler Kultur forschend, vermittelnd, beratend und unterstützend tätig. Grundlage für

viele Arbeiten bieten die Sammlungsbestände, das Oberpfälzer Volksmusikarchiv (OVA) und die Fachbibliothek.

Vom Ehrenamt zum Beruf – Geschichte der Heimatpflege

Während in Schwaben der Posten eines Heimatpflegers schon 1930 vom Kreistag (die Vorgängerinstitution des Bezirkstags) besetzt wurde, beginnt die Geschichte der bezirklichen Heimatpflege in der Oberpfalz erst nach 1945. In der Zeit des Dritten Reiches war die Oberpfalz Bestandteil der Bayerischen Ostmark, 1942 in Gau Bayreuth umbenannt, die mit dem Geologen Dr. Ing. Hans Brand einen hauptamtlichen Gauheimatpfleger hatte. Dieser, SS-Standartenführer

¹ Hagel/Simnacher/Huber: Vom Bayerischen Kreistagsverband; Raueiser/Fassl (Hg.): Heimat – Kultur – Bezirke.



Abbildung 1: Schalk mit wattierten Schinkenärmeln, ca. 1860 (Trachtensammlung der Kultur- und Heimatpflege, ABT 29).

und Ausbilder des SS-Karstwehr-Bataillons, war unter anderem ab 1944 im NS-Ahnenerbe Leiter der Karst- und Höhlenforschungsstätte.² Über das Wirken Brands in der Oberpfalz ist nichts bekannt, seine heimatpflegerischen Aktivitäten scheinen sich hauptsächlich auf die Fränkische Schweiz konzentriert zu haben, wo er vor allem im Bereich der Höhlenforschung und des Fremdenverkehrs tätig war.

Auch der für die Pflege von Trachten zuständige Studienrat Karl Meier-Gesees (1888–1960) konzentrierte seine Arbeit auf den oberfränkischen

Teil des Gaus.³ Grundsätzlich ist die Heimatpflege zur Zeit des Nationalsozialismus in der Oberpfalz nicht erforscht; personelle Kontinuitäten in vielen Bereichen – vor allem Trachten- und Volksmusikpflege – sind zwar bekannt, eine eingehendere Beschäftigung steht aber noch aus. Im Jahr 1950 beschloss die Regierung für die Oberpfalz und Niederbayern, welche sich 1954 in die Bezirke Oberpfalz und Niederbayern trennte, die Bestellung eines ehrenamtlichen Bezirksheimatpflegers. Die Wahl fiel auf den Kreisheimatpfleger des Landkreises Regensburg, Georg Rauchenberger (1895–1973). Dieser war bei der Regierung als Verwaltungsangestellter tätig, beschäftigte sich aber privat intensiv mit heimatpflegerischen Themen. So erwarb Rauchenberger 1933 die vom Verfall bedrohte Burg Wolfsegg und begann mit der Sanierung. Rauchenberger, ein künstlerisch begabter, unkonventioneller Mensch, hatte einen eher ästhetisch-künstlerisch geprägten Zugang zur Heimatpflege, der sich auf Denkmalschutz (und hier besonders die Burgen) sowie den Schutz der Landschaft konzentrierte.⁴ Die meisten Felder der klassischen Heimatpflege, wie sie sich in der Heimatschutzbewegung des späten 19. Jahrhunderts entwickelt hatten, betreuten – nicht selten mit personellen Kontinuitäten aus der NS-Zeit – Einzelpersonen und Vereine aus den Bereichen Tracht, Volksmusik und Dialektpflege. Ein wissenschaftlicher Ansatz fehlte dabei in den überwiegenden Fällen. Wo er vorhanden war, war er selten kritisch, sondern folgte meist den Mustern und

2 Klee: Das Personenlexikon zum Dritten Reich, S. 70.

3 Appl: Die regionale Identität im Blick, S. 161; Bald: „Braun schimmert die Grenze und treu steht die Mark!“, S. 264-270.

4 Appl: Georg Rauchenberger, S. 19.

Ansätzen der Laien-Volkskunde des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Im September 1969 wurde mit Dr. Adolf J. Eichenseer (1934–2015) der erste hauptamtliche Bezirksheimatpfleger bestellt. Eichenseer, der in den 1950er-Jahren zunächst eine Ausbildung zum Volks- und Realschullehrer absolviert hatte, studierte Musikwissenschaft, Volkskunde und Pädagogik und wurde 1966 mit einer Arbeit zum Volksgesang im Inn-Oberland promoviert.⁵ Nun wurde die Kultur- und Heimatpflege um eine wissenschaftliche Komponente ergänzt. Ziel war es, analog zu Forschungsstellen auf Länderebene ein Oberpfalz-Institut ins Leben zu rufen. Die in diesem Zuge angelegten Sammlungsbestände und Feldforschungsaufzeichnungen bilden den Kern der bisher teilerschlossenen Bestände. Die meiste Arbeit floss am Ende aber doch vor allem in den pflegenden, öffentlichkeitswirksamen Bereich, nicht zuletzt, um den Ansprüchen der Politik gerecht zu werden. Dr. Franz Xaver Scheuerer (geb. 1949) führte die Arbeit Eichenseers ab 1994 fort, legte aber als Germanist den Fokus eher auf sprachwissenschaftliche und literarische Projekte, ebenso auf eine erste systematische Verzeichnung der unterschiedlichen Bestände und Sammlungen. In dieser Zeit wurde auch der der Arbeit der Kultur- und Heimatpflege zugrundeliegende Heimatbegriff reflektiert und artikuliert.⁶

Seit 2012 ist Dr. Tobias Appl, der in Regensburg und München Geschichte und Volkskunde, Politikwissenschaft und Germanistik studierte, als Bezirksheimatpfleger der Oberpfalz der Leiter der Kultur- und Heimatpflege.

Von Denkmal bis Popmusik – Aufgaben und Themen

Im Themenheft „Oberpfalz“ der Bayerischen Blätter für Volkskunde aus dem Jahr 1991 charakterisierte der damalige Bezirksheimatpfleger Adolf Eichenseer die Aufgaben der Kultur- und Heimatpflege folgendermaßen: „Dem Erbe verpflichtet, gegenwartsbezogen und zukunftsorientiert, soll Heimatpflege erhalten und gestalten, sollen in der Vergangenheit geschaffene Werte von geschichtlicher, wissenschaftlicher, künstlerischer und volkskundlicher Bedeutung bewahrt und gepflegt werden, sollen Neuschöpfungen sich dem Vorhandenen einfügen.“⁷



Abbildung 2: Stimmenheft für Es-Klarinette (OVA, Slg. Dobner Nr. 11).

Diese Grundausrichtung besitzt auch heute noch Gültigkeit, während sich die Konkretisierungen der Tätigkeiten, zu der in Eichenseers

5 Eichenseer: Volksgesang im Inn-Oberland.

6 Scheuerer: Heimat im Wandel.

7 Eichenseer: Kultur- und Heimatpflege, S. 195.

Aufsatz noch „Wieder-unter-die-Leute-Bringen“, Anknüpfen an letzte Reste der Tradition, Wiederbelebung, Erneuerung, Neugestaltung sowie Animation und Motivation“⁸ zählten, in gewissem Maße verändert haben. Weiterhin wird aber gesammelt, geforscht, publiziert und beraten. Dabei liegt der Fokus auf der Region, doch stehen gerade bei Themen, die über Lokalhistorie hinausgehen, die gesamt-kulturellen Prozesse im Blick. Zudem ist die Kultur- und Heimatpflege ein Akteur im kulturellen Leben der Oberpfalz, der in Abstimmung mit dem Kulturausschuss des Bezirkstags mit eigenen Veranstaltungen oder Vorträgen Akzente setzt.

Die größte Herausforderung besteht darin, die vielfältigen Übersetzungsleistungen zwischen aktueller Kultur- und Geschichtswissenschaft, kommunaler Kulturpolitik, Verbands- und Vereinsarbeit sowie populären Deutungen und Wissensbeständen zu vollbringen.

Schnittstelle

Eine zentrale Aufgabe ist die Pflege eines Netzwerkes auch über die Grenzen des Bezirks hinaus. An erster Stelle stehen dabei die ehrenamtlichen in der Kreis- und Ortsheimatpflege in der ganzen Oberpfalz Tätigen, denen die Kultur- und Heimatpflege fachlich beratend zur Seite steht. Daneben existieren enge Kontakte zu verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus Vereinen, Museen, Institutionen, Wissenschaft und Kunst. Mit der Universität Regensburg ist die Kultur- und Heimatpflege vielfältig verbunden, unter anderem als Kooperationspartner im Masterstudiengang „Public History und Kulturvermittlung“

und als Mitglied im Arbeitskreis Landeskunde Ostbayern (ALO). Einen regen Austausch gibt es auch mit den Bezirksheimatpfleger-Kollegen und -Kolleginnen aus ganz Bayern, mit dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e.V. sowie weiteren wissenschaftlichen und heimatpflegerischen Institutionen. Aus diesen Kooperationen entstehen immer wieder Projekte, Veranstaltungen und Publikationen.

Die Kultur- und Heimatpflege bringt kulturelle Akteurinnen und Akteure nicht nur zusammen, sie handelt auch selbst vielfältig. Die Tätigkeit hat dabei stets eine wissenschaftlich-forschende und eine öffentlich-vermittelnde Komponente. Die Themenbereiche werden beständig erweitert und an die Lebenswirklichkeit in der Oberpfalz angepasst. An erster Stelle steht dabei die Förderung und Stärkung der regionalen Kulturarbeit, immer mit Blick auf die Nachbarregionen Nieder- und Oberbayern, Mittel- und Oberfranken sowie die Tschechische Republik. Die Felder, die dabei bearbeitet werden, entstammen zu großen Teilen dem heimatpflegerischen Kanon aus Tracht, Dialekt, Volksmusik und Denkmalpflege, der sich seit dem 19. Jahrhundert herausgebildet hat. Über die Jahrzehnte haben sich aber die Schwerpunkte immer wieder verschoben und neue Aufgaben- und Themengebiete sind hinzugekommen.

Denkmalpflege

Schutz und Pflege der Boden-, Flur- und Baudenkmäler der Oberpfalz sind weiterhin ein wichtiger Bestandteil. Als nachgeordnete Behörde arbeitet die Kultur- und Heimatpflege eng mit dem Landesamt für Denkmalpflege und den unteren Denkmalschutzbehörden zusammen, um jeweils vor Ort den für Objekt und

8 Eichenseer: Kultur- und Heimatpflege, S. 195.

Eigentümer sinnvollsten Weg auszuloten. Dabei hat sich seit der Gründung der Einrichtung einiges getan. Nicht nur, dass im denkmalfachlichen Bereich einige Weiter- und Neuentwicklungen zu verzeichnen sind, auch die Frage nach der Denkmalwürdigkeit erfährt immer wieder eine Aktualisierung. So werden beispielsweise in den letzten Jahren verstärkt auch die Industriekultur und ihre Bauten mit einbezogen. Zahlreiche Denkmäler – vom kleinen Marterl bis zum repräsentativen Klosterbau – prägen die Oberpfalz und geben den einzelnen Dörfern, Märkten, Städten und Regionen ein unverwechselbares Gesicht. Ihr Erhalt, ihre Pflege und Belebung ist für die Allgemeinheit von großem Interesse. Deshalb macht es sich die Kultur- und Heimatpflege zur Aufgabe, auf ganz unterschiedlichen Wegen für die Denkmal- und Kulturlandschaft zu sensibilisieren, ihre Bedeutung herauszustellen und zu vermitteln.⁹

Tracht

In den 1970er-Jahren war der Bezirksheimatpfleger maßgeblich für eine sogenannte Trachtenerneuerung im Umfeld von Trachten-, Musik- und Schützenvereinen verantwortlich.¹⁰ Seit dieser Zeit werden verstärkt wissenschaftliche Studien zum historischen und aktuellen Kleidungsverhalten in der Oberpfalz betrieben. Eine umfangreiche Sammlung von Dias, Trachtenstücken, Knopf- und Stoffmustern bildet dafür die Grundlage. Höhepunkt war im Jahr 2016 das Ausstellungsprojekt „Tracht im Blick – die Oberpfalz packt aus“, bei dem neun Museen in der

ganzen Oberpfalz Aspekte regionaler Kleidungskultur und der Trachtenpflege ausstellten. Begleitend entstand eine umfangreiche Publikation, die einen aktuellen Überblick über den Stand der Trachtenforschung und -pflege gibt.¹¹



Abbildung 3: 2016 wurde mit mehreren Museen ein großes Ausstellungsprojekt zum Thema Kleidungskultur ins Leben gerufen.

Die mittlerweile gut 300 Einzelobjekte umfassende Trachtensammlung der Kultur- und Heimatpflege wird derzeit in einem Datenbanksystem erfasst, was der interessierten Öffentlichkeit

⁹ Appl: Regionalgeschichte und Denkmalpflege.

¹⁰ Eichenseer/Eichenseer: „Sitt und Tracht der Alten wollen wir erhalten“.

¹¹ Appl/Wax (Hg.): Tracht im Blick.



Abbildung 4: Blick in das Oberpfälzer Volksmusikarchiv (OVA).

den Zugang zu originalen Quellen vestimentärer Kultur der Region erleichtern und weitere Forschungen anregen soll. Auf Grundlage der aktuellen Forschung und der Bestände werden schon jetzt regelmäßig Vorträge zur Kleidungskultur in der Oberpfalz gehalten, wobei die Präsentation behutsam in Richtung einer kritischen Auseinandersetzung mit der Konstruktion und dem symbolischen Gehalt von Kleidung entwickelt wird.

Volksmusik

Die Volksmusikpflege gehört zu den ältesten Aufgaben der Kultur- und Heimatpflege. Ein besonderes Anliegen ist die Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen, Kapellen, Gruppen und Musizierenden. Dabei hat der Bezirk die gesamte

Breite der lebendigen Volksmusikszene in der Oberpfalz im Blick.¹²

Die Kultur- und Heimatpflege ist hier vielfältig tätig: Im Oberpfälzer Volksmusikarchiv (OVA) und in der Bibliothek der Kultur- und Heimatpflege finden sich zahlreiche Noten und umfassende Literatur zur Geschichte und Entwicklung der Volksmusik.

Aus den Beständen erscheinen immer wieder Noteneditionen, in denen historische Stücke für verschiedene Instrumentierungen aufbereitet und kontextualisiert werden. Dazu kommt ein vielfältiges Kursangebot, bei dem

¹² Eichenseer: Volksmusikpflege auf neuen Wegen; Hartinger: Volkstanz, Volksmusikanten und Volksmusikinstrumente; Polaczek/Wax: Glockenschlag und Hörnerklang.

mit wechselnden Partnern und kompetenten Referierenden der Rahmen für gemeinsames Musizieren, Singen und Tanzen geschaffen wird. Dabei wird Wert auf eine Vermittlung der kulturhistorischen Hintergründe und Entwicklungen gelegt und versucht, pflegerische Eingriffe offenzulegen und zur Diskussion zu stellen.

Populärmusik

Seit 2009 ist bei der Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz auch ein Populärmusikbeauftragter angestellt, seit 2020 in Vollzeit. Dieser ist Ansprechpartner für Pop- und Rockmusiker, aber auch für Organisatoren von Konzerten und Festivals in der gesamten Oberpfalz. Der Populärmusikbeauftragte berät junge Bands unter anderem bei Fragen rund um Auftritts- und Vertriebsmöglichkeiten mitsamt der Promotion. Er soll die Vernetzung und Außenwirkung der Pop- und Rockmusikszene vorantreiben und stärken. Außerdem berät er den Bezirk Oberpfalz in Fragen des regionalen Pop-Geschehens und hinsichtlich der Künstlerinnen und Künstler. Neben dieser Förderung ist aber auch eine Dokumentation und Archivierung der Geschichte der populären Musik- und Jugendkulturen in der Oberpfalz in Arbeit. Grundlage sind hier zunächst die bisher vom Bezirk geförderten Tonträger, daneben sollen durch gezielten Ankauf und die Sammlung von historischen Tonträgern und Privataufnahmen Dokumente ab den 1950er-Jahren erfasst werden. Ein weiterer Fokus liegt dabei auf den Spielstätten und Orten wie Bars, Diskotheken und Festivals.

Hierzu sollen vor allem die ländlichen Regionen in den Blick genommen werden.¹³

Laienspiel

Die Oberpfalz ist reich an Festspielen, die teilweise eine lang zurückreichende Geschichte haben, teilweise erst in den letzten Jahrzehnten ins Leben gerufen wurden. Die Festspiele haben eine hohe integrative und identitätsstiftende Wirkung. Laienspielgruppen, Amateurtheater und freie Theatergruppen haben die Möglichkeit, durch die Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz unterstützt zu werden. Die Laienspielberaterin bietet zur Verbesserung der Theaterarbeit auf, neben und hinter der Bühne in regelmäßigen Abständen und gemeinsam mit verschiedenen Referierenden kostenlose Tagesseminare und Workshops an. Des Weiteren ist sie Ansprechpartnerin für individuelle Fragen rund um die jeweils geplante Theateraufführung. Sie begleitet bei der Stückauswahl, beim Probenprozess oder beantwortet Fragen rund ums Schauspiel. Daneben dokumentiert sie die Entwicklung der Festspiel- und Laientheaterszene in der Oberpfalz.

Immaterielles Kulturerbe

In den letzten Jahren ist die Kultur- und Heimatpflege verstärkt im Bereich des Immateriellen Kulturerbes tätig: zum einen als Anlauf- und Beratungsstelle für Antragsstellende, die im Bewerbungsprozess von der Einrichtung begleitet werden, zum anderen bemüht sich die Kultur- und Heimatpflege zusammen mit

13 Für Regensburg existieren bereits erste Dokumentationen, etwa Herrmann: Regensburger Beat- und Popkultur.

den Trägergruppen darum, die Ausdrucksformen als wertvolle Aspekte regionaler Kultur in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen und eine Tradierung zu unterstützen. Seit 2018 beziehungsweise 2019 äußert sich dieser Anspruch mit den „Zwiefachentagen“ und dem „Zoiglkulturtag“ auch in zwei Veranstaltungsreihen, bei denen sich Praxis und die Vermittlung kulturgeschichtlicher Hintergründe sinnvoll ergänzen. Mit dieser engen Begleitung geht im Hintergrund auch eine Dokumentation der Entwicklungen der Ausdrucksformen nach deren Aufnahme in das Landes- oder Bundesverzeichnis einher.

Nachlässe, Noten und Kleidungsstücke – Sammlungen und Bibliothek

Kernstück der wissenschaftlichen Arbeit sind die vielfältigen Sammlungen, die aufgenommen, erfasst, archiviert und betreut werden. Der Erschließungszustand variiert sehr stark: Teilweise sind die Bestände in Repertorien verzeichnet, teilweise grob vorsortiert und in Einzelfällen noch nicht bearbeitet. Der Grundstein zu den umfangreichsten Sammlungen – Oberpfälzer Volksmusikarchiv (OVA) und Trachtsammlung – wurde bereits 1969 gelegt. Diese wachsen beständig weiter, denn besonders in den letzten Jahren werden immer wieder Nachlässe aus den Bereichen Heimatpflege sowie Trachten- beziehungsweise Volksmusikpflege bei der Kultur- und Heimatpflege abgegeben oder als Depositum eingelagert. Dazu kommt eine umfangreiche Verwaltungs- und Veranstaltungsüberlieferung der Kultur- und

Heimatpflege. Diese sehr heterogenen Bestände sind hervorragende Quellen für die Erforschung der regional beziehungsweise örtlich eingrenzbar Heimatpflege und zudem unerschätzbare Fundgruben für Graue Literatur, die über die Fachbibliothek der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann.



Abbildung 5: Herrenweste aus der Sammlung des Apothekers Wolfgang Knüfer aus Berching (Trachtsammlung der Kultur- und Heimatpflege, WKB 28).

Besonders Fragestellungen zu Kulturarbeit und Heimatpflege seit den 1950er-Jahren können mit dem Material bearbeitet werden. So finden sich Korrespondenzen, Protokolle und Zeitungsberichte aus dem Umfeld der Neu- oder Wiedererrichtung von Brauchveranstaltungen, Skizzen zur Trachtenerneuerung oder Manuskripte für Liederbücher, die „inventions of tradition“ dokumentieren und Licht in das Dunkel zwischen Fund und Erfindung bringen können. Fertiggestellte Repertorien sollen in den nächsten

Jahren in der 2020 begründeten Reihe MOVAS (Mitteilungen aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv und den Sammlungen der Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz) zusammen mit begleitenden Aufsätzen veröffentlicht werden.¹⁴ Diese sollen ebenso wie die derzeit im Aufbau befindlichen Datenbanken auch über die Homepage des Bezirks zugänglich sein.

Das Oberpfälzer Volksmusikarchiv (OVA)

Der Bestand des Oberpfälzer Volksmusikarchivs umfasst Nachlässe von Tanzkapellen, Musikgruppen und Einzelpersonen. Der Umfang der Nachlässe reicht vom einzelnen handgeschriebenen Liederheft bis hin zum gesamten musikalischen Lebenswerk eines Musikers oder einer Kapelle. Die erhaltenen Noten- und Liedhandschriften sowie -drucke stammen überwiegend aus dem Zeitraum von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Ein Großteil der Musikalien ist handschriftlich überliefert; das Archiv bewahrt jedoch – gerade aus den ersten Jahren des Aufbaus – nur Reproduktionen, da die Originale beim jeweiligen Besitzer verblieben sind. Weiter umfasst das Archiv rund 40 Spulentonbänder mit Tonaufnahmen aus Feldforschungen der 1970er- bis 1990er-Jahre zum überlieferten Singen und Musizieren, auch aus dem religiösen Bereich. Dazu kommen einige Tondokumente aus Feldforschungen zur sogenannten Brednich-Exkursion¹⁵ und eine Sammlung von über einhundert Musikkassetten mit Aufnahmen aus Feldforschungen von Evi Strehl (geb. 1958).

Auch die Lehrgangshefte von Volksmusikursen und -seminaren in der Oberpfalz werden hier gesammelt. Seit 2018 wird außerdem der Nachlass Karl Männers (1911–1980) als Depositum der Oberpfälzer Volksmusikfreunde e.V. aufbewahrt und erschlossen.

Die neu hinzukommenden Materialien werden seit 1993 nicht mehr nur registriert, sondern darüber hinaus in einer Datenbank erfasst und erschlossen. Seit dem Jahr 2020 werden auch die Altbestände neu erfasst und kontextualisiert. Die verschiedenen Sammlungen – teils Dachbodenfunde, teils Archive aufgelöster Kapellen, teils Sammlungen einzelner Musikantinnen und Musiker – geben einen guten Einblick in die Repertoire-Entwicklung und Musizierpraxis der jeweiligen Zeit. Dabei wird eine große Vielfalt, Diversität und Mobilität von Musizierenden und Melodien deutlich.

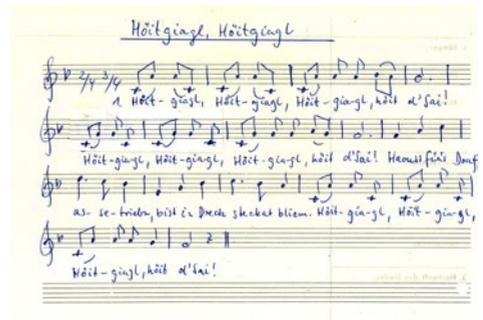


Abbildung 6: Handschriftliche Reinschrift von Feldforschungen zu gesungenen Zwiefachen aus den 1970er-Jahren (OVA, Schubert „Gesungene Zwiefache“, Nr. 53).

14 Appl/Schwemin (Hg.): Widerständiges in der Volksmusik.

15 Brednich: Das Feldforschungsprojekt des Deutschen Volksliedarchivs (DVA).

Besonders aufschlussreich ist ein genauer Blick auf das Spielgut. Reine Volksmusikgruppen, die ausschließlich (vermeintlich) regional tradiertes Liedgut im Repertoire haben, treten erst mit der Volksmusikpflege der 1950er-Jahre vermehrt in Erscheinung. Davor wurde gespielt, was vom Publikum gewünscht wurde, eine Trennung in Volksmusik und Schlager gab es so nicht. Zweifache, Operettenmelodien und Ragtimes finden sich oft ganz nah beieinander. Ergänzend werden Interviews mit älteren Musikanten geführt, die mit ihrem Kenntnisstand helfen, die Stücke einzelnen Spielsituationen und -anlässen zuzuordnen.

Sammlung historischer Trachten

Das historische Trachtenarchiv hat sich zu einem Schriftenarchiv und Materialdepot zugleich entwickelt: Zum einen befindet sich hier eine stetig wachsende Sammlung historischer Kleidungsstücke, die von Vereinen und Privatpersonen an die Kultur- und Heimatpflege übergeben werden. Zum anderen lagern hier nicht nur Musterstücke und Entwürfe der Trachtenerneuerung der 1970er-Jahre, sondern auch begleitende Korrespondenz, Quellen der Trachtenerneuerung, Stoff- und Knopfmuster, Kataloge und Verwaltungsschriftgut zu Pflege und Förderung.

Teilnachlass Friedrich Spörer

Der Kreisheimatpfleger des Altlandkreises Parsberg, Friedrich Spörer (1896–1972), sammelte Zeugnisse zu verschiedenen Aspekten der Heimatkunde im Hohenburger Raum. Beruhend auf diesem Material hielt er Vorträge zu volks- und heimatkundlichen Themen in ganz Bayern. Darüber hinaus legte er bereits in den Vorjahren den Grundstock für das heutige Parsberger

Burgmuseum, indem er Objekte aus Kriegszeit wie auch Gebrauchsgegenstände aufbewahrte. Der Nachlass umfasst Manuskripte, Akten und Monografien zur Geschichte des Marktes Hohenburg, zu Heimatpflege und Bräuchen sowie Typoskripte seiner Vorträge.

Braucharchiv Herbert Wolf

Die umfangreichste Sammlung ist das ehemalige Brauchtumsarchiv Bayerischer und Oberpfälzer Wald in Cham, das seit Beginn der 1970er-Jahre von Herbert Wolf aufgebaut wurde. Der Bayerische und Oberpfälzer Wald galten als „eines der letzten Brauchtumsreservate Deutschlands“¹⁶, in dem aber zu Beginn der Sammlungstätigkeit „schon zahlreiche Volksbräuche erloschen und weitere im Aussterben begriffen“¹⁷ waren. Das Archiv beinhaltet unter anderem eine umfangreiche thematische Bibliografie in Form eines Zettelkastens. Dazu kommen sehr heterogene Bestände zu einzelnen Bräuchen und kulturgeschichtlichen Themen.

Nachlass Hermann Wagner

Hermann Max Wagner (1924–2007) war von 1946 bis 1989 als Volksschullehrer tätig, davon 42 Jahre in Tännesberg (Landkreis Neustadt an der Waldnaab); 29 Jahre hatte er dort das Amt des Schulleiters inne. Neben seiner Lehrtätigkeit war er an der Gründung einer Außenstelle des Volksbildungswerks Vohenstrauß beteiligt, engagierte sich bei der Freiwilligen Feuerwehr Tännesberg, dem Kolpingwerk, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, dem Oberpfälzer Waldverein und in der katholischen Kirche.

16 Wolf: Brauchtumsarchiv, S. 315.

17 Wolf: Brauchtumsarchiv, S. 315.

In dieser war er 26 Jahre lang aktiv, unter anderem als Lektor und als Vorsitzender des Pfarrgemeinderates. Zeitgleich verfasste er regelmäßig Berichte über Tännenberg für die Tageszeitung Oberpfälzer Nachrichten. Neben der Verdienstmedaille des Marktes Tännenberg erhielt er die Bundesverdienstmedaille als Anerkennung seines ehrenamtlichen Einsatzes für den Deutschen Wetterdienst: Von 1961 bis 2001 nahm er in Tännenberg täglich Messungen vor und zeichnete diese auf.

Der Nachlass Hermann Wagners umfasst primär Dokumente zur Geschichte des Marktes Tännenberg von 1886 bis 2006. Darunter befinden sich Zeitungsartikel (beispielsweise aus der Tageszeitung Oberpfälzer Nachrichten), Protokolle, Verträge, Rechnungen, Festprogramme, Urkunden, Wettertagebücher, Fotografien sowie Negative. Thematisch eingeschlossen werden damit Denkmäler und Ausgrabungen, Ortsentstehung, Gemeinde, Vereine, Kirche, Bräuche, Personen und Wetter. Darüber hinaus stellen Dokumente der Privatperson Hermann Wagner einen weiteren Bestandteil des Nachlasses dar. Der Nachlass bildet die Aktivitäten und Interessen lokaler Heimatpflege in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ab. Besonders die umfangreiche Überlieferung zum Sankt-Jodok-Ritt, der zweitgrößten Pferdewallfahrt Bayerns, die nach fast 100 Jahren der Nichtausübung ab 1950 wieder durchgeführt wurde, ist eine Quelle, die in ihrer Dichte einzigartig ist.

Nachlass Adolf J. Eichenseer

Als erster hauptamtlicher Bezirksheimatpfleger beschäftigte sich Dr. Adolf J. Eichenseer vorwiegend mit klassischen volkskundlichen Themen ebenso wie mit dem vielschichtigen Gebiet der

Landesgeschichte. Einer seiner Schwerpunkte war neben der Oberpfälzer Tracht die Pflege der Volksmusik, der er auch nach seiner Amtszeit (1969–1994) verstärkt nachging.

Entsprechend heterogen ist der Teilnachlass von Dr. Adolf J. Eichenseer, der sich zum einen aus Korrespondenzen, Zeitungsartikeln und Fotografien aus der Überlieferung der Kultur- und Heimatpflege selbst, aus Manu- und Typoskripten, Korrekturabzügen seiner Liederbücher, aber auch aus Kleidungsstücken und Instrumenten zusammensetzt.

Depositum der Oberpfälzer Volksmusikfreunde: Nachlass Karl Männer

Als Depositum der Oberpfälzer Volksmusikfreunde wird der Nachlass des Volksmusikpflegers und Lehrers Karl Männer, der durch die Einrichtung des Oberpfälzer Heimatbundes einen Grundstein für den noch heute aktiven Oberpfälzer Kulturbund legte, bei der Kultur- und Heimatpflege aufbewahrt und erschlossen. Männer war an der Gründung der Volksmusikfreunde beteiligt. Die Vernetzung aktiver Vertreterinnen und Vertreter in allen Landkreisen quer durch den Bezirk prägte die Musiklandschaft durch zahlreiche Veranstaltungen bis in die Gegenwart. In erster Linie war Männer Kursleiter für Volkstanz-, -musik und -lied, sowohl an der Pädagogischen Hochschule Regensburg als auch außerhalb von Institutionen.

Der Nachlass Karl Münners gibt Einblicke in die Forschungsarbeit sowie die Organisation hinter den Verbänden. Neben Verwaltungsakten sind Dokumentationen von Bräuchen in Wort und Bild (beispielsweise in Form von Fragebögen an Lehrerkollegen und Schulklassen), Musiknoten, -akten und -aufnahmen, Trachtenschnittmuster

und diverses Bildmaterial enthalten (Umfang: 20 Archivkartons).

Nachlass Otto Peisl im Freilandmuseum Oberpfalz

Ein weiterer Akteur in der Volksmusik- und -tanzpflege war Otto Peisl (1916–1997). Der gebürtige Münchner betätigte sich nach dem Zweiten Weltkrieg von Waldmünchen ausgehend als Volksliedsammler und gründete 1955 mit dem Oberpfälzer Volkssängerkreis, der sich ab 1957 Oberpfälzer Volksliedkreis nannte, einen Volksmusikverein, der sich in vier Regionen gliederte und die Volksmusikpflege der 1950er- und 1960er-Jahre entscheidend prägte. Leben und Wirken Otto Peisls sind bereits teilweise erforscht.¹⁸ Die etwa 20 Regalmeter umfassende Sammlung aus Büchern, Musikkassetten, Tonbändern, Noten und vor allem die umfangreiche Korrespondenz mit Kolleginnen und Kollegen, Medien, Musikgruppen und dem Wissenschaftsbereich bietet – gerade in Zusammenschau mit dem Nachlass Karl Männer und dem Nachlass Adolf Eichenseer – weiterführendes Potenzial. Derzeit befindet sich der Nachlass im Freilandmuseum Oberpfalz, wird aber durch die Kultur- und Heimatpflege erschlossen.

Bestand Josef Hofbauer

Fachgeschichtlich interessant ist der Bestand von volkskundlichen Abschluss- und Seminararbeiten, die von Dr. Josef Hofbauer (1928–2018), Studiendirektor der Landes- und Volkskunde und der Didaktik der Grundschule, betreut wurden. Hofbauer deckte ab 1964 zunächst an

der Pädagogischen Hochschule Regensburg und dann an der Universität Regensburg den volks- und landeskundlichen Teil der Lehrerausbildung ab.

Der Bestand umfasst zahlreiche Abschlussarbeiten und Zulassungsarbeiten zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen. Thematisch bewegen sich die Arbeiten im Rahmen der Landesgeschichte und des Kulturlebens in Ostbayern. Des Weiteren enthält der Nachlass gebundene Kopien verschiedener Zeitschriften, Kopien von Briefwechseln, handschriftliche Notizen, Artikel aus der Passauer Neuen Presse sowie private Unterlagen (etwa 200 Abschluss-/Zulassungsarbeiten).

Sammlung Alois Bergmann

Von Dr. Alois Bergmann (1903–1984) stammt ein Nachlass, der in fünf Archivkartons etwa 300 auf Karteikarten aufgeklebte Fotografien enthält. Diese wurden zumeist in den 1960er- und 1970er-Jahren aufgenommen und zeigen eine Fülle unterschiedlicher Motive, die das Interesse und den Blick der Heimatpflege jener Zeit verdeutlichen. Neben Hausaufnahmen über Landschaftsansichten bis zu Brauchhandlungen (letztere leider nur sehr spärlich) nahm Bergmann, ein Sudetendeutscher, vor allem Kircheneinrichtungen, Altarbilder und Flurkreuze auf. Die meisten Aufnahmen sind lokalisierbar und datierbar, die Kontextinformationen sind aber meist spärlich.¹⁹

18 Lenk: „Geht's Bouma, tanzt's a weng!“.

19 Heimrath: Alois Bergmann.

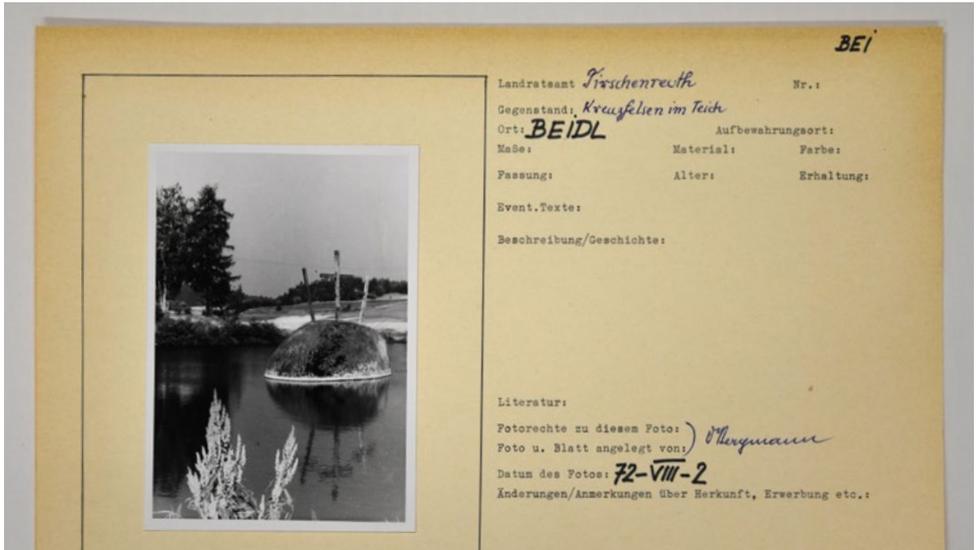


Abbildung 7: Karteikarte aus der Sammlung Bergmann mit Fotografien aus den 1970er-Jahren.

Weitere Nachlässe

Spärlich ist leider auch der Umfang des Teilnachlasses des ersten ehrenamtlichen Bezirksheimatpflegers Georg Rauchenberger. Die gesammelten Notizen und kleineren Veröffentlichungen – vor allem Zeitungsartikel – und einige Kalender aus den 1930er-Jahren, die mit stichpunktartigen Notizen versehen sind, geben aber einen relativ guten Einblick in die Arbeitsweise und das Heimatpflegeverständnis Rauchenbergers.

Neben den genannten Nachlässen finden sich weitere, meist kleinere Teilnachlässe, wie einige Fotografien des aus Amberg stammenden Fotografen Wilhelm Rösch, der vor allem in Nordrhein-Westfalen fotografierte.

Aktuelle Projekte und Forschungsschwerpunkte

Heimat mobil

Ganz aktuell ist ein vom Bayerischen Ministerium der Finanzen und für Heimat gefördertes Projekt: das Heimat mobil. Dieses Messefahrzeug soll in der ganzen Oberpfalz und darüber hinaus die von der Kultur- und Heimatpflege bearbeiteten Aspekte regionaler Identität zu den Menschen bringen. Dabei geht es aber nicht darum, auszudeuten oder vorzuschreiben, was genau regionale Identität ist. Vielmehr soll ein Diskursraum entstehen, in dem Menschen über Heimat und Identität diskutieren und nachdenken

können. Dazu sollen nicht nur bereitgestellte Texte und Artefakte die Grundlage bilden, sondern auch die Bilder, Objekte und Sprachbeispiele, die von den Menschen in der ganzen Oberpfalz gesammelt und digital eingebracht werden. Das Projekt wird von der Kultur- und Heimatpflege in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg wissenschaftlich flankiert. Die erhobenen Daten und die Einsätze des Heimatmobils werden begleitet und selber zu Forschungsfeld und -gegenstand.

Heimat als Dialog

Es gibt noch viele Baustellen: regionale Baukultur, Entwicklung des Landschaftsbildes, Nachwuchsprobleme in Vereinen und Museen und vieles mehr. Ein großes Thema ist auch die Digitalisierung, die, nicht zuletzt mit den digitalen Inhalten im Heimatmobil und digitalen Noteneditionen, verstärkt in den Fokus genommen wird. Auch die digitale Erschließung und Zugänglichmachung der Sammlungen wird vorangetrieben. In all dem nimmt die Kultur- und Heimatpflege eine Mittler- und Übersetzerposition zwischen einer aktuellen kulturwissenschaftlichen Forschung und einer Vielzahl von Vorstellungen von Heimat und Heimatpflege auf Seiten der Bürgerinnen und Bürger und der politischen Gremien ein.

Anhang

Finanzierung und Körperschaftsform

- Budgetierte Einrichtung des Bezirks Oberpfalz (dritte kommunale Ebene);
- Personelle Schnittmenge mit Bezirkshauptverwaltung Referat 3, Heimatpflege, Kultur und Bildung;
- Drittmittelprojekt „Heimat_mobil“, gefördert durch das Bayerische Staatsministerium der Finanzen und für Heimat.

Personal

- Bezirksheimatpfleger, Einrichtungs- und Referatsleitung: Dr. Tobias Appl ;
- Stellvertretender Bezirksheimatpfleger und stellvertretende Einrichtungs- und Referatsleitung: Florian Schweinin M.A. ;
- Laienspielberaterin: Eva-Maria Eiberger M.A.
- Populärmusikbeauftragter: Mathias „Säm“ Wagner
- Bibliotheksbetreuung: Hana Pflzova M.A.
- Weitere Stellen: Vorzimmer, Verwaltungsbeamte und Sachbearbeiter

Bibliothek

- Leihbibliothek, Erschließung über Regensburger Katalog Plus, Benutzung zu den Geschäftszeiten der Bezirkshauptverwaltung;
- etwa 17.000 Titel, darunter ca. 250 Zeitschriften und 1800 Noten, aus den Bereichen Regionalgeschichte, Volkskunde, Denkmalpflege, Volksmusik, Kulturerbe, Sprachwissenschaft und Museumskunde.

Umfangreiche Bestände von Orts- und Landkreischroniken sowie Kirchenführern.